

TEST IM HÖRVERSTEHEN ZUM TEXT 1

I. Entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind.

1. R	5. F	9. R
2. F	6. F	10. F
3. R	7. F	11. R
4. F	8. R	12. R

12 Punkte

II. Wählen Sie die richtige Variante

1. C	5. A
2. D	6. B
3. B	7. A
4. C	8. B

8 Punkte

TEST IM HÖRVERSTEHEN ZUM TEXT 2

I. Entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind.

1. R	6. F	11. F
2. R	7. R	12. F
3. R	8. R	13. F
4. F	9. R	14. R
5. R	10. F	

14 Punkte

II. Wählen Sie die richtige Variante.

1. B	4. D
2. B	5. C
3. B	6. A

6 Punkte

HÖRTEXT 1

Willkommen zu Wissen vor 8, Erde. Die 80er Jahre, nicht nur modisch eine sehr fragwürdige Zeit, auch ökologisch. Kühlschränke, Spraydosen, Reinigungsmittel. Für alles nutzte man damals ein chemisches Wundergas, FCKW. Der große Haken, diese Fluorchlorkohlenwasserstoffe, zerstörten die Ozonschicht über uns. Ozonloch, in den 80ern richtig prominent. Was ist aus ihm geworden?

Vor der Erfindung des FCKW Ende der 20er Jahre waren Kühlschränke wegen der giftigen Gase im Kühlsystem richtig gefährlich. Ein Leck konnte tödlich enden. FCKW änderte das und machte den Kühlschrank massentauglich. Ein echter Game-Changer für die menschliche Gesundheit und bald ein Standard in vielen Haushalten weltweit.

Wer hat es erfunden? Der amerikanische Chemiker Thomas Midgley. Und er wurde als Held gefeiert. Aus heutiger Sicht dürfte er aber mit seinen Erfindungen (u.a. auch das verbleite Benzin) viele Todesopfer verantworten. FCKW ist in der Atmosphäre extrem langlebig. 50 bis 100 Jahre hält sich das Molekül. Es greift dort die für uns lebenswichtige Ozonschicht an und lässt sie rund um den Globus dünner werden.

Diese Schicht umgibt die Erde in 15 bis 30 km Höhe. In den 70ern konnten Forschende das Ozonloch erstmals über der Antarktis nachweisen. Auch wenn es gar kein wirkliches Loch war, sondern eine extreme Ausdünnung der Ozonschicht. Doch wir brauchen diese Schicht. Sie hält die gefährliche UV-Strahlung der Sonne zu großen Teilen ab. Die Strahlung kann menschliche, tierische und pflanzliche Zellen schwer schädigen und beispielsweise bei uns Menschen Hautkrebs verursachen. Deswegen einigten sich Ende der 80er nach und nach fast alle Länder der Erde auf eine bahnbrechende Regelung, den weltweiten FCKW-Ausstoß erst zu reduzieren und schließlich unter Strafe zu verbieten. Mit Erfolg. Die Ozonschicht begann sich zu erholen. Und das bis heute. Die Weltorganisation für Meteorologie sagt voraus, dass sich die Ozonschicht über der Arktis bis 2045 und über der Antarktis bis 2066 vollständig erholen dürfte.

Diese Geschichte macht doch Mut. Wir können als Weltgemeinschaft wirksam handeln. Wichtiger Erfolgsfaktor damals, alle haben sich dran gehalten. Und es gab wirksame Strafen und Sanktionen. Gleichzeitig hat man für die ärmeren Länder faire Bedingungen geschaffen. Und so einen Spirit, die Probleme gemeinsam anzugehen, brauchen wir heute noch dringender als damals.

Bleiben Sie hoffnungsvoll und geerdet.

HÖRTEXT 2

Moderatorin: Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, ich grüße Sie und unsere heutigen Gäste Frau Zimmermann, Landschaftsarchitektin, und Herrn Floto, Städteplaner. Unsere heutige Sendung hat Megacitys zum Thema.

Herr Floto: Guten Tag!

Frau Zimmermann: Das wünsche ich auch allen!

Moderatorin: Frau Zimmermann, einer Ihrer zahlreichen Forschungsschwerpunkte war Bangkok ...

Frau Zimmermann: Genau. Bangkok, eine schnell wachsende, riesige Metropole, die ein landschaftsspezifisches Problem hat: Es kommt schnell zu Überschwemmungen, da die Stadt am Fluss Chao Phraya liegt, der große Wassermassen befördert und dann, wie alle großen Ströme, auch über seine Ufer treten kann. Durch das Zubetonieren Bangkoks mit Straßen und Gebäuden einerseits und den schlammigen Untergrund andererseits multipliziert sich das Problem. Deshalb werden dringend Grünflächen benötigt, die Wasser aufsaugen können.

Moderatorin: Gibt es dafür schon Lösungen?

Frau Zimmermann: Ein Beispiel, das zur Nachahmung anregt, ist ein auf einem alten Fabrikgelände angelegter Park. Er kann fast 4 Millionen Liter Wasser speichern, da unter einem höher liegenden Teil dieser Grünanlage Wassertanks gebaut wurden. Die Tanks liefern Wasser während der Trockenperioden. Ein niedriger gelegener Teil des Parks besteht aus einem See, der ebenfalls aus den Wassertanks gespeist wird.

Herr Floto: Ein geniales Konzept und mit einem hohen Freizeitwert für die Stadtbevölkerung! Lassen Sie mich noch etwas zur Stadtplanung sagen. Zeichen einer zukunftsweisenden Stadtplanung ist für mich, schon bestehende städtische Bauwerke umzuwandeln und zu begrünen. Als Beispiel dafür möchte ich eine Rooftop-Farm anführen. In Bangkok wird solch eine Farm auf einem Gebäudedach schon mit großem Erfolg betrieben. Bangkok hat außerdem eine Fußgängerbrücke, die, statt abgerissen zu werden, mit viel Grün zu einer „Garden-Bridge“ wurde.

Moderatorin: Und das erinnert mich an eine andere erfolgreiche Begrünung, nämlich den High Line Park in New York. Ein gutes Konzept für Megacitys, alte Gleisanlagen nicht abzureißen, sondern für die Menschen neu zu gestalten.

Herr Floto: Ja, eine stadtplanerische Glanzleistung wie diese stillgelegte Hochbahntrasse, die durch ein weniger attraktives Stadtgebiet Manhattans führt, doch nicht abgerissen, sondern umgebaut und begrünt wurde. Man kann da auf einer angenehmen Höhe wunderbar flanieren.

Frau Zimmermann: Ja, in der Tat. Der Park wurde von den New Yorkern sofort angenommen, hat einen Fördererverein und konnte sich auch zu einem Touristenmagnet entwickeln. Neben dem Spazieren wird er für kulturelle Events wie Konzerte und Ausstellungen genutzt. Eine gelungene Kombination von Stadt, Natur und Kultur, die auch anderen Megacitys gut bekommen würde.

Moderatorin: Werfen wir jetzt noch einen Blick auf die Megacity-Bewohner. Was können Sie uns dazu Interessantes sagen?

Frau Zimmermann: Da hat die Statistik uns ein meiner Meinung nach wirklich verblüffendes Ergebnis beschert: Durch die zunehmende Verstädterung, den Zuzug in die Großstädte, fällt nämlich die Fertilitätsrate mit einer rasanten Schnelligkeit. Laut aktuellen Untersuchungen haben beispielsweise Familien im Iran nach nur 10 Jahren durchschnittlich nicht mehr sechs, sondern nur noch drei Kinder. Ursprung dieser Entwicklung ist die verbesserte finanzielle Lage der Städter und der einfachere Zugang zu Bildung.

Herr Floto: Und nicht zu vergessen: Bis 2007 waren weltweit mehr Menschen in einem Dorf beheimatet, jetzt lebt das Gros der Weltbevölkerung in Städten. Dieser Wandel ist in Afrika und Asien besonders ausgeprägt. Prognosen sehen bis 2050 ein urbanes Wachstum um 90 Prozent auf diesen Kontinenten voraus. Mit der Verstädterung einher geht der Entwicklungsstand eines Landes. Der verbessert sich, denn dem Wachstum einer Stadt liegt ihr wirtschaftlicher Erfolg zugrunde.

Moderatorin: Das klingt ja recht vielversprechend. Leider ist nun unsere Sendezeit vorbei. Ich bedanke mich bei meinen Gästen und auch bei Ihnen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Bis zum nächsten Mal.